

# BEGEGNUNG UND GESPRÄCH

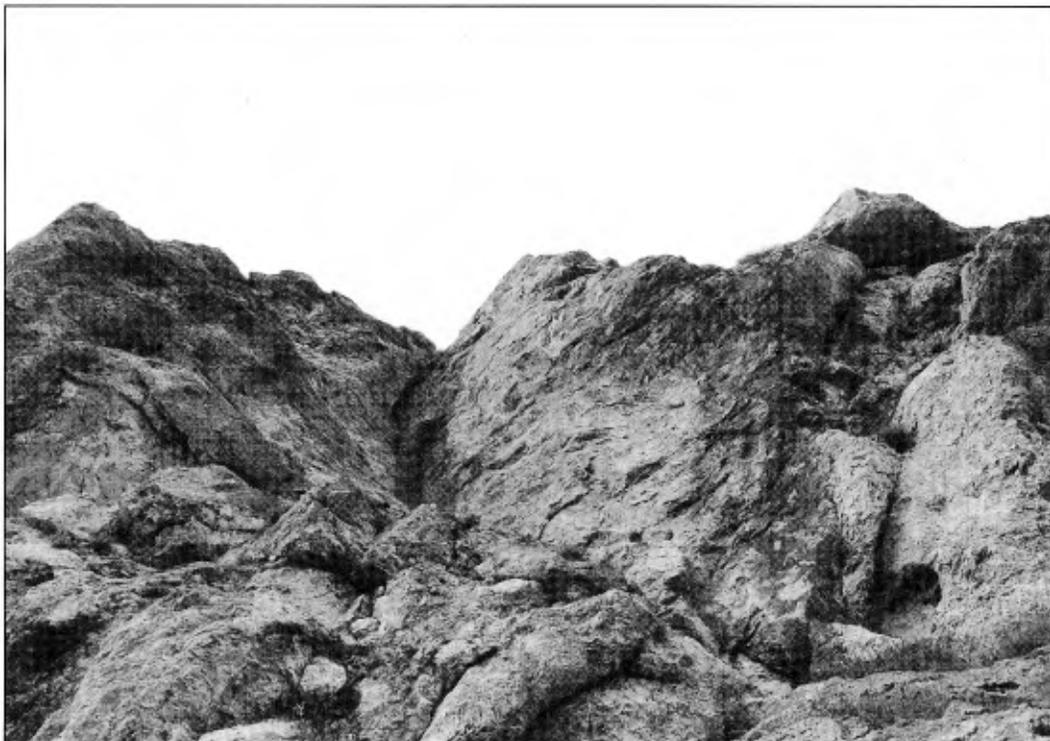
ÖKUMENISCHE  
BEITRÄGE  
ZU ERZIEHUNG  
UND  
UNTERRICHT

Nr. 111

Januar 1997

## Halt suchen - Halt finden

Elmar Gruber



Wer sicher gehen will,  
wer sicher stehen will,  
braucht Halt,  
felsenfest.

## **Zeichen, Bilder und Symbole**

Wir leben durch Symbole. Durch Zeichen, Bilder und Symbole gelangen wir zu jenen „inneren“ seelisch-geistigen Wirklichkeiten, ohne die wir nicht leben können. Durch Phantasie, die Ein-Bildungs-Kraft, sind wir fähig zu inneren Erlebnissen, in denen wir jene Kräfte empfangen, die uns und unser Leben tragen: Liebe, Freude, Vertrauen - kurz: alle Kräfte der Be-geisterung. So kann z.B. ein Händedruck Herzlichkeit oder ein Landschaftsbild Geborgenheit vermitteln. Sogar durch „reine“ Phantasiebilder und „phantastische“ Vorgänge (Träume, Wachträume) kann ich zu echten Wirklichkeiten gelangen, die aufbauen und das Leben glücklich machen. Es gibt Realsymbole und Idealsymbole. Wenn ich mich zum Beispiel mit einem untergehenden Stein identifiziere („Phantasieübung“), kann ich die Empfindung gewinnen, von der Oberfläche (Oberflächlichkeit) in die Tiefe zu gelangen, den Dingen „auf den Grund zu gehen“ und „gründlich“ zu werden. Wenn ich mich hingegen mit einem „schwimmenden Stein“ (Idealsymbol) identifiziere, kann ich die Empfindung gewinnen, daß ich getragen bin und paradoxerweise Auftrieb habe, wo ich normalerweise unterginge. Alle Symbole sind zweideutig; Untergehen und Schwimmen können sowohl positiv wie auch negativ gedeutet werden.

Es gibt „gute“, positive Symbole und „schlechte“, negative Symbole, die man „Diabole“ nennt.

Durch die Symbole kommen „gute Mächte“ zur Auswirkung und Einwirkung. Durch die Diabole wirken die zerstörenden Kräfte, die verursacht sind durch die mit Freiheit begabten Geschöpfe, die sich gegen den Schöpfer auflehnen.

Die angeführten Beispiele zeigen, wie notwendig es ist, daß das Symbolgeschehen kritisch reflektiert und gesteuert wird. Goethe bringt dies so zum Ausdruck: „Den Sinnen hast du dann zu trauen; kein Falsches lassen sie dich schauen, wenn dein Verstand dich wach erhält.“

Die durch den Glauben an die absolute Liebe erleuchtete Vernunft gibt den Christen die Klarheit in der Deutung der Symbole und ermöglicht den richtigen Umgang mit ihnen.

## **Gottessymbole**

Gott kommt durch die Sinne in den Sinn. Wir erfahren Gott durch Symbole. Durch unsere sinnliche Begabung und durch unsere Phantasie sind wir fähig, Gott wirklich („real“) zu begegnen.

Der nächstliegende und wichtigste Bereich der Gotteserfahrung liegt bei unseren Grundbedürfnissen.

Gott ist es, der uns durch Trinken und Essen am (irdischen) Leben erhält. Mit jedem Bissen können wir seine Liebe erfahren, wenn wir an ihn glauben. Der andere Bereich ist die Nähe (Geborgenheit). In allen Berührungen und Begegnungen, in den flüchtigen und in den intimen, in allen Arten von Berührung und Begegnung, können wir die Nähe

Gottes erfahren, wenn wir an ihn glauben und ihn als Ursprung von Nähe und Geborgenheit erkennen.

Die nächste Kategorie von Gotteserfahrung liegt in der Symbolkraft der Elemente: Wasser, Feuer, Luft und feste Erde (Stein, Fels). Wasser: kosmisches Prinzip des irdischen Lebens überhaupt; Feuer, das aus sich selber brennt: Ursprung aller Energie, auch der personalen Energie, vgl. „Feuer der Liebe“; Luft, Hauch, Atem, Sturm, Wind: die unsichtbare (geistige) Kraft, die alles verursacht, treibt und betreibt; und schließlich der Fels, die Kraft, die alles trägt und erträgt, die Kraft, auf die man bauen kann, die Kraft, die Halt ist und Halt gibt.

Für den Glaubenden wird schließlich der gesamte sinnhafte Bereich zum Bereich der Gotteserfahrung, die gipfelt in der Jesuserfahrung, d.h. in der Erfahrung der Liebe Gottes, die sich im Menschen Jesus verkörpert.

## **„Gott, du bist mein Fels“**

Die folgende Meditation ist diesem Symbol gewidmet.

Der Mensch und alle Geschöpfe sind „ab-hängig“. Sie können sich aus eigener Kraft nicht „halten“; sie müssen (jeden Augenblick im Dasein) „gehalten“ und „erhalten“ werden. Beim Menschen, der mit Vernunft und Freiheit begabt ist, kommt hinzu, daß er dieses objektive Gehalten-Sein subjektiv durch den Glauben verwirklichen muß, damit es zum tragenden Bewußtsein, zum Inhalt („Innen-

Halt“) seines Lebens wird. Wir kennen die Nöte, die aus der subjektiven Haltlosigkeit entstehen, und die sich in den Worten spiegeln: Un-gehalten sein; Verhaltens-Störung; un-haltbar; etwas, sich und andere keinen Ein-Halt gebieten können; u.ä. Wenn ein Mensch im Glauben an die absolute Liebe Trost und Halt findet, wird Gott selbst, der „absolute Halt“, der Halt und Inhalt seines Lebens. Und der Mensch, der sich von Gott gehalten weiß, wird „selb-ständig“; er kann sich mit Gottes Hilfe selber halten und wird zum Halt für andere. Das Gehalten- (Geborgen-) Sein und das Halt-Haben erlebe ich am tiefsten und beglückendsten, wenn ich anderen Halt sein kann und Halt sein darf. Das symbolhafte Erlebnis von „Fels“ kann eine Weise sein, wie ich Gott als Halt meines Lebens inne werde.

Das Halt-Finden in Gott spiegelt sich in folgenden Worten wieder: Aushalten und durchhalten können; etwas ausstehen und durchstehen können; Nöte, Prüfungen bestehen können; etwas tragen, ertragen, auf sich sitzen lassen können; beistehen können; einen festen Standpunkt haben; standhaft sein; beständig sein; unerschütterlich sein; sich durchsetzen können; fest halten und festhalten können; u.ä..

Wenn derartiges geschieht, ist es die Tat Gottes in meinem Leben hier und jetzt. Er ist es, der mein Vollbringen bewirkt. Es ist jedoch notwendig, daß ich mich immer wieder mit Gott und den Gottessymbolen beschäftige.

## 1. HALT SEIN

Fels-  
Felsenhart, felsenfest  
bei Wind und Wetter,  
Sonne und Hitze,  
Schnee und Kälte  
trotzt der Fels  
dem Wechsel der Gezeiten.  
Er hält aus,  
er hält durch,  
er steht in sich,  
er hat den Halt in sich,  
er ist fest „gegründet“.  
Im Schwanken der Gefühle,  
im Wechsel vieler Lebenslagen  
braucht der Mensch  
den Halt in sich -  
die Identität, -  
die durchhält,  
aushält,  
die angegriffen,  
doch nicht  
erschüttert werden kann.



Ich hebe meine Augen auf  
zu den Bergen:  
Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom Herrn,  
der Himmel und Erde  
gemacht hat. Ps 121,1-2

## 2. UN-GEHALTEN SEIN

Der Mensch an sich  
ist noch halt-los,  
un-gehalten.  
Er hat den Halt,  
den er braucht,  
um im Leben stehen -  
und das Leben  
bestehen zu können,  
noch nicht als eigenen Halt.  
Er muß den Halt, der da ist,  
suchen, finden und ergreifen.  
Wer soll mich im Leben,  
was kann mich im Leben halten?  
Ich mich selbst?  
Ein anderer Mensch?  
Konsum, Besitz, Macht?  
Oder nur das Leben selbst  
in seinem Urgrund:  
Gott, die Liebe?

Gott ist der Fels meines  
Herzens und mein Anteil  
auf ewig.

Ps 73,26



## 3. HALT GEBEN

Der Fels trägt,  
er ist belastbar.  
Er kann sich  
und andere halten,  
weil in ihm die Haltekraft  
zur Wirkung kommt.  
Wer Halt in sich hat,  
wird selbst zum Halt  
für andere.  
Indem ich andere  
halte und ertrage,  
spüre ich die Kraft in mir,  
die mich trägt und hält:

die Kraft der Liebe,  
die ich habe,  
aber nicht selbst erzeugen kann.  
Wenn zwei Menschen bereit sind,  
sich gegenseitig zu ertragen,  
sind sie offen  
für das Geschenk des Lebens:  
die Liebe, die alles erträgt.

Die Liebe erträgt alles,  
glaubt alles, hofft alles,  
hält allem stand.

Die Liebe hört niemals auf.

1Kor 13,7-8

#### 4. ANLEHNEN

Was nicht selber stehen kann,  
muß sich anlehnen.  
Der Mensch ist von sich aus  
hinfällig  
und unselbständig;  
er ist anlehnsbedürftig.  
Wenn ich mich anlehne,  
gewinne ich Anteil  
an der Kraft dessen,  
der mich hält und aushält:  
Seine Standfestigkeit  
gibt mir Standfestigkeit.  
Der, der mich hält,  
muß stärker sein als ich;  
er darf nicht nachgeben,  
auch wenn er sich mir anpaßt;  
er muß zuverlässig,  
unerschütterlich  
und sicher sein;  
er darf nicht wanken  
oder gar zusammenbrechen.  
Er muß treu sein,  
dann kann ich mich  
ihm anvertrauen.  
Im Vertrauen auf ihn  
wird seine Stärke  
meine Stärke.  
„Trau, schau, wem“!



Ich vermag alles durch ihn,  
der mir Kraft gibt.

Phil 4,13

#### 5. IN DEN GRIFF BEKOMMEN



Halte dich an ihm fest; denn  
er ist dein Leben.

Dtn 30,20

Der Fels hält mich fest,  
wenn ich mich  
an ihm festhalte;  
er kann mich nur festhalten,  
wenn ich mich festhalte.  
Wenn ich ihn nur berühre,  
kann mich seine Kraft  
nicht halten.  
Ich muß den Felsen ergreifen,  
fest in den Griff bekommen;  
dann beginnt das Wechselspiel:  
Das, was ich ergreife,  
ergreift mich.  
In der Ergriffenheit  
fließen die Kräfte:  
Mit meiner Hand ergreife ich das,  
was stärker ist als ich;  
ich halte mich fest  
und werde dadurch  
ganz und gar festgehalten.  
Alle Ungehaltenheit  
ist überwunden.

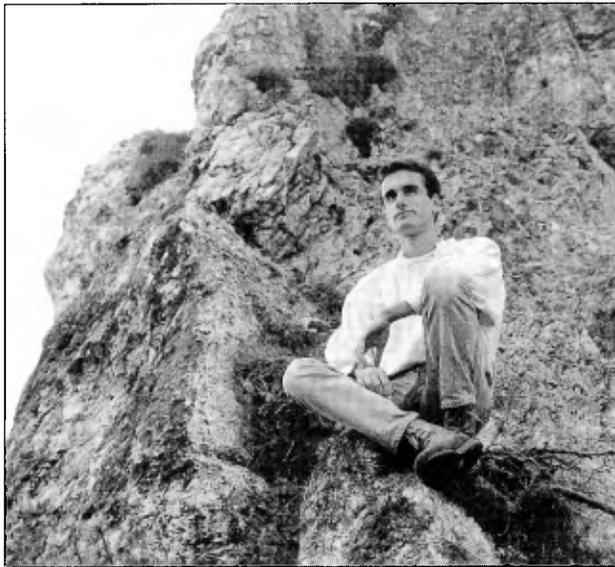
#### 6. TRITT FINDEN

Wenn ich den Felsen betrete,  
auf ihm einen Tritt finde  
und mich von ihm tragen lasse,  
macht er mich standfest  
und standhaft.  
Er gibt mir Beständigkeit,  
so daß ich bestehen kann  
im Geröll.  
Im Geröll des Lebens  
brauche ich einen Standort,  
einen festen Standpunkt,  
damit ich bestehen kann.  
Und doch  
darf ich nicht stehen bleiben;  
ich muß weitergehen,  
weiterkommen:  
fortschrittlich sein.  
Wer stehen bleibt,  
verkommt.  
Neue Tritte finden,  
neue Standpunkte beziehen -  
auf dem Felsen,  
dem ich vertraue,  
der mich zum Fort-Schritt  
ermuntert,  
weil er mich immer wieder  
standhaft macht!  
Das Leben schreitet fort;  
es führt mich immer weiter,  
immer höher.  
Wer das Erreichte  
nicht verlassen kann,  
kann Höheres nicht erreichen.



Er stellte meine Füße  
auf den Fels, machte fest  
meine Schritte.

Ps 40,3



## 7. SICH NIEDERLASSEN

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.  
Mt 11,28

Der Fels ist verlässlich,  
zu-verlässlich;  
er gibt nicht nach  
und weicht nicht zurück.  
Ihm kann ich mich lassen;  
auf ihn kann ich mich verlassen;  
auf ihm kann ich mich  
niederlassen.  
Der Fels gibt mir Gelassenheit.  
Ich kann in Ruhe  
gelassen werden.  
Der Fels trägt meine Last;  
er trägt mich mit meiner Last;  
er trägt mich.  
Er nimmt mir alle Last ab;  
ich bin entlastet.  
Der schwere Fels  
erleichtert mich.  
Alles, was mich belastet,  
wird leichter leicht:

Es gibt Augenblicke,  
da fühle ich mich schwebend,  
frei, entspannt, -  
durch die Kraft,  
die mich trägt.  
Diese Kraft ist immer da,  
jedoch spüre ich sie oft nicht,  
vielleicht weil ich sie  
zu wenig suche  
und ihr zu wenig vertraue.  
Vielleicht bin ich noch  
unerträglich,  
noch nicht bereit,  
mich tragen zu lassen.

## 8. SELBSTÄNDIG SEIN

Ich stehe,  
doch nicht ich, -  
der „Fels“ steht in mir.  
Ich habe die „Haltung“  
angenommen.  
Der Fels,  
die ewige Haltekraft,  
macht mich selbst zum „Felsen“.  
Gott ist mein Fels.  
Er, der die Felsen schuf  
und in ihnen und durch sie wirkt,  
ist die Kraft meines Lebens.  
In ihm bin ich fest gegründet.  
Er hält mich, wenn ich stehe.  
Er richtet mich auf,  
wenn ich gefallen bin.  
Er trägt mich  
durch Krankheit, Leid und Tod  
hindurch.  
Er ist der Halt in mir  
nicht nur für mich,  
sondern auch für die anderen.  
Wenn ich die anderen ertrage,  
spüre ich am meisten,  
daß ich selbst Halt habe  
und gehalten bin.  
„Ertraget einander in Liebe!“

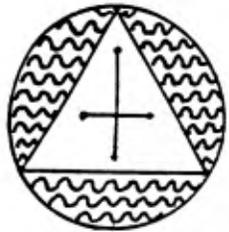
Wer auf den Herrn vertraut,  
steht fest wie der Zionsberg,  
der niemals wankt,  
der ewig bleibt.

Ps 125,1



Diese Meditation ist enthalten in:  
Elmar Gruber, Bilder in mir – Symbolbetrachtungen, Don Bosco Verlag, München 1997

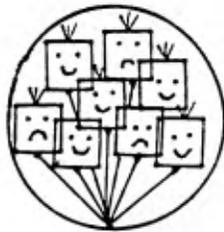
1997 JANUAR



Gesegnete Zeit

Alles hat seine Zeit,  
alles braucht seine Zeit.  
Der heil-ige Gott heilt in der Zeit, -  
durch die Zeit und schließlich von der Zeit.  
Laß dir Zeit, laß JHM Zeit zu deiner Heilung!  
Gott hat das Zeitliche gesegnet:  
Im Zeitlichen liegt ewiges Heil.  
Segne auch du das Zeitliche bevor es vergeht!

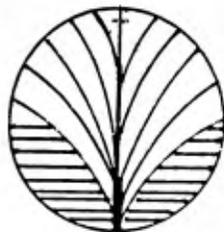
FEBRUAR



Sinn des Unsinn

Die Angst vor dem Leid vertreibt die Freude, die das Leid bezwingen kann.  
Wenn alles nur mehr zum Weinen ist, so gibt es dennoch irgendwo immer was zum Lachen.  
Vertrau darauf, daß alles einen Sinn hat!  
Treibe Unsinn, damit du begreifst, daß auch der Unsinn einen Sinn hat, den du nur - noch nicht erkennst!

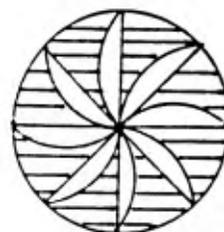
MARZ



Tod des Todes

Ostern ist ein Fest des Todes, weil der Tod gestorben ist.  
Verlust, Leid und Enttäuschung bereiten Todesqualen bis sie gestorben sind.  
Wer an die ewige Liebe glaubt, die sich im Tod aus Liebe offenbart, glaubt auch an den Tod des Todes und fürchtet den Tod nicht mehr.

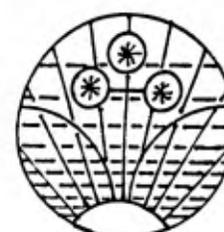
APRIL



Wechselwirkung

Wenn die Sonne nicht mehr scheint, wird es kalt, finster und oft regnerisch.  
Wenn die Liebe fehlt, regiert der Haß: Aus Gerechtigkeit wird Rache, aus Verstehen Mißverstehen, aus den Worten der Liebe wird leeres Gerede.  
Laß deine Sonne nicht untergehen über deinem Zorn!

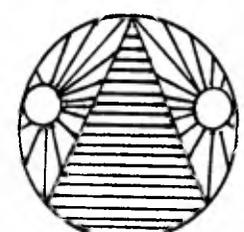
MAI



Herrlichkeit

Gott zwingt nicht mit Gewalt und Drohung. Er überwältigt mit seiner Macht und Herrlichkeit. In der Natur und in allem kannst du die All-macht seiner Liebe spüren.  
Überwältigt von der Liebe wird der Zweifel durch den Glauben überwunden.  
Du wirst ganz von selber liebend werden, befreit - vom Zwang der Rache.

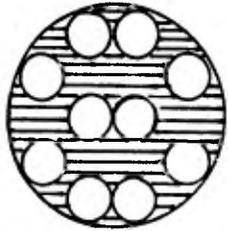
JUNI



Sonnwende

Die Sonne wendet sich, um den Geschöpfen auf der anderen Seite mehr zu scheinen.  
Verzicht macht froh auf beiden Seiten.  
Wer sich und das Seine nicht auch den anderen gönnt, verliert selbst daran die Freude.  
Erlaube Gott, daß Er auch deine Feinde liebt, dann kannst du im inneren Frieden leben!

JULI



Distanz und Nähe

Weit entfernt  
ist unsere Sonne  
und doch  
bewirkt sie alles  
auf der Erde.  
Distanz und Nähe  
bewahren  
vor Verbrennen  
und Erkalten.  
Halte Distanz,  
bewahre Nähe,  
damit die Kraft  
der Liebe  
in dir wirken kann!  
Gott ist die Liebe,  
er ist immer  
nah und fern  
zugleich.

Text und Grafik:  
Elmar Gruber

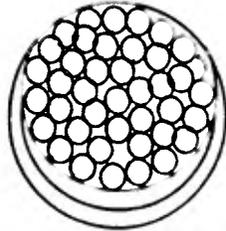
AUGUST



Wohlbefinden

Mein Wohl-be-finden  
hängt davon ab,  
ob und wie  
ich mich finde.  
Viele finden  
an sich und in sich  
nichts Gutes mehr,  
weil sie außer sich  
das Gute suchen.  
Mach' Urlaub,  
besuch' dich selbst,  
damit du  
das Gute in dir  
findest!  
Und wenn du  
nichts Gutes  
finden kannst,  
dann suche den,  
der immer  
etwas Gutes  
an dir findet!

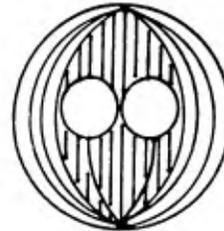
SEPTEMBER



Gespeist werden

Auch der  
„Selbstversorger“  
kann sich nicht  
selbst ernähren.  
Wir alle  
werden „gespeist“:  
„Jeder soll spüren,  
daß einer da ist,  
der will,  
daß es mich gibt.“  
„Die Liebe geht  
durch den Magen!“  
Gott liebt  
alle Menschen.  
Darum  
wird seine Liebe  
erst spürbar  
und lebendig  
wenn die Satten  
mit den Armen  
teilen.

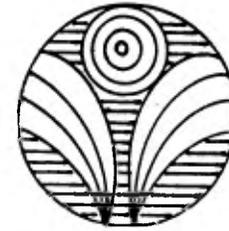
OKTOBER



Glücklich sein

Das Glück  
ist kein Verdienst,  
sondern die Frucht  
des Lebens.  
Diene dem Leben;  
dein Glück  
liegt schon bereit!  
Suche  
die Aufgaben  
und den Sinn  
des Lebens  
und mach' sie dir  
nicht selbst!  
Wer alles  
machen will,  
kann nichts mehr  
finden  
und verliert  
am Ende, was er hat.  
Dienen bringt mehr  
als Verdienen.

NOVEMBER



Auf-gehoben

In der  
Trockenblume  
ist das Leben  
aufgehoben -  
nicht erstorben:  
Das Wasser  
ist verdunstet,  
- nicht das Leben!  
Am Ende  
wird mein Leben  
auf-gehoben,  
der Welt entrückt.  
Im Fluß der Zeit  
liegt die Ahnung  
ewigen Lebens:  
Lang  
ist die Hoffnung,  
kurz das Glück  
- aufgehoben  
in bleibender  
Erinnerung

DEZEMBER



Christkind kommt

Das teuerste  
Geschenk  
ist wertlos,  
wenn die Liebe  
fehlt.  
Es gibt  
nur eine Liebe,  
die uns glücklich  
macht:  
Sie kommt  
vom Himmel.  
Sie ist hier, -  
doch nicht von hier.  
Laß das Christkind  
kommen,  
dann wird alles  
zum Geschenk:  
was du hast  
und was du bist.  
Sogar das Leid  
verändert sich.